

Pastoralraum Oberland

Pastoralraumleiter

Diakon Thomas Frey

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken
033 826 10 81

gemeindeleitung@kath-interlaken.ch

Leitender Priester im Pastoralraum

Dr. Matthias Neufeld

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken
033 826 10 82

priester@kath-interlaken.ch

Sekretariat Pastoralraum

Kapellenweg 9, 3600 Thun

033 225 03 39

pastoralraum.beo@kath-thun.ch

Fachstelle Diakonie

Elizabeth Rosario Rivas

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken
079 586 02 29

sozialarbeit.beo@kathbern.ch

Missione Cattolica

di Lingua Italiana

c/o Sekretariat Pastoralraum
Bern Oberland

Kapellenweg 9, 3600 Thun

Padre Pedro Granzotto

076 261 78 94

granzottopedro@gmail.com

Heilpädagogischer

Religionsunterricht

Maja Lucio

078 819 34 63

maja.lucio@kathbern.ch

Fachseelsorge für erwachsene

Menschen mit einer geistigen

Behinderung

Fachverantwortlicher:

Jure Ljubic, Diakon

Hauptstrasse 26, 3860 Meiringen

033 971 14 62

guthirt.meiringen@bluewin.ch

Fachmitarbeiterin:

Dorothea Wyss, Katechetin HRU

Schloss-Strasse 4, 3800 Interlaken

079 315 97 38

dorothea.wyss@bluewin.ch

Was können wir über Rassismus sagen?

Wir wissen, dass das Zusammenleben in einer Gemeinschaft komplex sein kann, besonders in Ländern wie der Schweiz, in denen Menschen aus allen Weltteilen zusammenleben. Jeder von uns ist unterschiedlich aufgewachsen und bringt eigene Gewohnheiten mit, die im Aufnahmeland fremd oder sogar befremdlich für die

einheimische Bevölkerung wirken können. Die meisten Ausländer:innen bemühen sich, sich an das neue Umfeld anzupassen – an Bräuche, Traditionen, Kultur und vor allem an die Sprache. Die Realität zeigt jedoch, dass nicht allen eine vollständige Integration gelingt, was zu Missverständnissen, Ablehnung, Sanktionen oder einem Gefühl der Nichtzugehörigkeit führen kann. Solche Schwierigkeiten fördern Vorurteile gegenüber bestimmten Gruppen, die wiederum in diskriminierenden und rassistischen Haltungen münden können. Wichtig ist, zu betonen: Diese Probleme gibt es in vielen Teilen der Welt, nicht nur in der Schweiz. Was können wir gegen Rassismus tun? Erstens müssen wir ihn als reales Problem anerkennen. Zweitens dürfen wir rassistische Kommentare oder Praktiken weder

unterstützen noch beklatschen oder darüber lachen. Drittens sollten wir alle Menschen gleich behandeln und ihnen ohne Vorurteile begegnen. Nicht alle sind gleich – und gerade in dieser Vielfalt liegt unser Reichtum. Jede Form von Diskriminierung ist falsch. Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Herkunft, Ethnie, Nationalität oder Hautfarbe unterschiedlich zu behandeln, ist weder menschlich noch christlich. Alle Menschen sind Schöpfung Gottes. Uns allen wurde das Geschenk gegeben, auf der Erde zu leben und füreinander wie Geschwister zu sorgen. Sei gut zu anderen, so wie du zu dir selbst bist. Gib Chancen. Tu Gutes, ohne auf die Person zu schauen.
*Elizabeth Rosario Rivas,
Fachstelle Diakonie
im Pastoralraum Bern Oberland*



Foto: Sumith Kurian

Brauchen wir vier Evangelien?

Auf den ersten Blick scheinen vier Evangelien überflüssig – warum nicht eine einzige Biografie Jesu? Doch die Kirche bewahrte bewusst vier Zeugnisse: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Jeder Evangelist erschliesst eine eigene Dimension der Person Christi; zusammen ergeben sie Fülle statt Widerspruch.

Matthäus zeigt Jesus als Sohn Davids, König der Juden und neuen Mose, der den endgültigen Bund bringt. Der Stammbaum von Abraham über David begründet seine messianische Legitimität. Der Kindermord erinnert an Pharao; Jesus überbietet und vollendet Israels Geschichte. In der Bergpredigt verkündet der neue Mose das Gesetz des Himmelreichs: Barm-

herzigkeit, Feindesliebe, innere Gerechtigkeit. Das Reich ist eschatologisch, nicht politisch. Jesus ist der verheissene König und Emmanuel.

Markus zeigt Jesus als leidenden Gottesknecht. Seine Identität wird offenbart und zugleich verhüllt: Dämonen erkennen ihn, doch er gebietet Schweigen – das Messiasgeheimnis prägt das Evangelium. Peter der Apostel bekennt ihn als Christus, doch Jesus kündigt Leiden, Tod und Auferstehung an. Erst der römische Hauptmann unter dem Kreuz ruft: «Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.» Herrlichkeit erscheint gerade im Kreuz. Markus betont Jesu Menschlichkeit – Mitgefühl, Erschöpfung, Angst. Der Gottessohn wird zum Knecht, der sein Leben als Lösegeld gibt; Herrlichkeit und Kreuz bleiben untrennbar.

Lukas weitet den Blick auf die gesamte Menschheit. Der Stammbaum reicht bis Adam; Jesus ist Retter aller. Er überschreitet ständig soziale, ethnische und moralische Grenzen. Der lukanische Christus ist besonders Freund der Armen: Er verkündet den Geringen die Frohe Botschaft und isst mit Sündern. Seine Königsherrschaft zeigt sich in demütiger Barmherzigkeit. Lukas betont die geordnete Heilsgeschichte – von Israel zur Kirche.

Johannes beginnt vor der Schöpfung: «Im Anfang war das Wort.» Jesus ist der ewige Sohn Gottes, bei Gott und selbst Gott – Licht der Welt, Brot des Lebens, guter Hirte, lebendiges Wasser, eingeborener Sohn. Die Zeichen deuten auf seine Herrlichkeit; das Kreuz ist auf paradoxe Weise seine Erhöhung. Die Abschiedsreden offenbaren trinitarische Intimität. Jesu Menschlichkeit bleibt echt – er weint, dürstet, leidet –, doch seine göttliche Einheit mit dem Vater dominiert.

Die vier Evangelien sind notwendig, weil nur sie gemeinsam das vollständige Bild des Sohnes Gottes zeichnen – eine einzige Perspektive könnte es nicht umfassend darstellen.
*Sumith Kurian,
Kaplan in Frutigen*